

## „Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden.“

### BETRACHTUNG



„Selig (und sind es jetzt schon), die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden“ (Mt 5,10): Eine düstere Gefängniszelle. Durch die Stäbe des winzigen Fensters erahnt man die Umrisse des Eingangs zur „verbotenen Stadt“ – Symbol für Menschenrechtsverletzungen, Unterdrückung und Zensur. Li Jinyuan zeigt hier die Solidarität, die viele Ordensgemeinschaften leben, indem sie den Armen zur Seite stehen, ein Einsatz, der oft mit hohem persönlichen Risiko verbunden ist.

### MEDITATION

Li Jinyuan/Misereor

Selig, die dem Nächsten zuhören können,  
auch wenn er anderer Meinung ist,  
denn sie werden Kompromisse fördern.

## Ein anderes Osterlied

Wer heute Christ\*in sein will, darf sich nicht abkapseln, sondern muss immer wieder neu versuchen, den eigenen Horizont zu weiten und über sich hinaus zu tasten, Partei ergreifen für die ganze Schöpfung, für die Umwelt und Mitwelt, für Mensch und Tier. In dieser Tradition steht auch das ‚andere Osterlied‘, das einen Text des Schweizer Pfarrers und Dichters Kurt Marti, mit dem alten Osterchoral „Christ ist erstanden“ verbindet:

*Das könnte den Herren der Welt ja so passen,  
wenn erst nach dem Tode Gerechtigkeit käme,  
erst dann die Herrschaft der Herren,  
erst dann die Knechtschaft der Knechte  
vergessen wäre für immer, vergessen wäre für immer.  
Das könnte den Herren der Welt ja so passen,  
wenn hier auf der Erde stets alles so bliebe,  
wenn hier die Herrschaft der Herren,  
wenn hier die Knechtschaft der Knechte  
so weiterginge wie immer, so weiterginge wie immer.  
Doch ist der Befreier vom Tod auferstanden,  
ist schon auferstanden und ruft uns jetzt alle  
zur Auferstehung auf Erden,  
zum Aufstand gegen die Herren,  
die mit dem Tod uns regieren, die mit dem Tod uns regieren.*

(Text: Kurt Marti 1970, EG HN 550 Das könnte den Herren der Welt ja so passen)